

Wie in Jugendtagen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **82 (1973)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548634>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

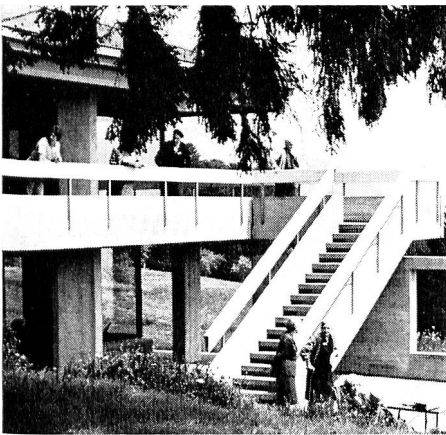
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie in Jugendtagen



Ist Alter gleichbedeutend mit Rückzug, Rückzug vom Berufsleben und Aufgabe der Teilnahme am Leben überhaupt, das ja heute ganz der Jugend zu gehören scheint? Diese Auffassung wäre ganz falsch. Zum Beispiel haben auch ältere Menschen den Wunsch, einmal etwas anderes zu sehen, einmal aus ihren vier Wänden herauszukommen.

Die «Stiftung für das Alter», die dieses Bedürfniserkannt hat, führt mit grossem Erfolg Ferien für Betagte im Tessin, am Mittelmeer oder sogar an Bord eines Adriaschiffes durch. Daneben organisiert sie weiterhin

Ferien in bescheidenerem Rahmen, die ebenso beliebt sind, wenn sie auch nicht in ferne Gefilde führen, sondern nur beispielsweise in den Berner oder Neuenburger Jura. Im Val-de-Ruz, in erhöhter Lage am Waldrand, besitzt die reformierte Kirche ein Zentrum, das ursprünglich als Jugendhaus gedacht war, aber bald von verschiedenen Institutionen für Tagungen und Kurse in Beschlag genommen wurde. So beherbergt dieses moderne, ausgezeichnet eingerichtete Haus im Laufe des Sommers auch verschiedene Gruppen von Betagten, die auf Einladung der Pro Senectute in Le Louverain Ferien machen.

Ferien: das heisst Entspannung und Ungezwungenheit. Deshalb ist das Programm elastisch und lässt jedem seine Freiheit. Nach der fakultativen Morgenandacht gibt's Frühstück, und nachdem die Zeitung durchgeblättert ist, versammelt man sich zur Turnstunde. Nur zwei oder drei Schüchterne bleiben zuerst unter irgendeinem Vorwand abseits, aber der ansteckenden Fröhlichkeit der Gruppe können sie auf die Dauer nicht widerstehen. Zögernd zuerst, dann immer freier spielen sie das Spiel mit, und die Angst, sich durch Ungeschicklichkeit lächerlich zu machen, ist vergessen. Diese Gymnastik entkrampft Muskeln und Geist,

sie lässt die 70- und 80jährigen die reine Spiellust der Kindertage wiederfinden. Turnleiterin ist übrigens eine Rotkreuzspitalhelferin, die eines Tages ihre wahre Berufung erkannte, sich in einem Kurs das nötige Rüstzeug holte und seither mit Begeisterung mit Altersgruppen turnt.

Spaziergänge und Siesta, Mahlzeiten und Unterhaltung, die von verschiedenen Jugendgruppen geboten wird, lassen die Ferientage nur zu schnell vergehen. Es ist so angenehm, sich «leben zu lassen»! Die Verantwortlichen von Pro Senectute haben an alles gedacht, was zum Wohl der Gäste beitragen kann. Rotkreuzspitalhelferinnen umsorgen sie bei Tag und bei Nacht, helfen ihnen und pflegen sie, wenn es nötig ist. Vereint versuchen die beiden Institutionen, die «Stiftung für das Alter» und das Schweizerische Rote Kreuz, den Betagten einige glückliche Tage zu bieten. In dieser heiteren und familiären Atmosphäre, wo sie geachtet sind, wie normale Erwachsene behandelt und nicht irgendwie bevormundet werden, blühen diese alten Menschen auf und finden neuen Geschmack am Leben. Für eine Woche wenigstens sind sie der Einsamkeit entronnen.

